

Alpen.Gipfel.Europa

Grenzüberschreitende Allianz für die Berglandwirtschaft

Mit kühlem Gerstensaft große Zelte zu füllen, ist wahrlich keine Kunst. Was aber, wenn der Anlass des Zeltaufbaus Fachreferate und Diskussionen sind? Dann braucht es Themen, die bewegen! Und so war es denn auch beim Alpen.Gipfel.Europa, der im Juni erstmals auf der unteren Firstalm im Spitzinggebiet abgehalten wurde. Honoratioren aus dem In- und Ausland, sei es aus Politik oder von Verbandsseite, Fachleute und natürlich viele interessierte Almbäuerinnen und -bauern sind dem Ruf des Deutschen Landwirtschaftsverlages (DLV) gefolgt, der hierzu geladen hatte.

Idee und Umsetzung

Die Idee für diese Veranstaltung wurde von Alois Glück, Landtagspräsident a.D., in Zusammenarbeit mit dem AVO geboren. Glück war der Auffassung, die Almwirtschaft müsse ihre besondere naturschutzfachliche Bedeutung öffentlichkeitswirksamer darstellen. Denn nur, wenn dieser Schatz, den unsere bewirtschafteten Almen aufzeigen, vielen bewusst wird, entsteht eine größere Bereitschaft, diesen zu erhalten oder den Problemen Gehör zu schenken. Wochenblatt und Almbauer reichen nur hier nicht aus, denn diese Fachzeitschriften werden vom „städtischen Wanderer“ oder Touristen selten gelesen. Um die richtigen Adressaten zu erreichen, ist es heute unabdingbar, mit sozialen Medien zu arbeiten. Und spätestens jetzt war klar, dass der AVO nicht in der Lage ist, eine Veranstaltung solcher Natur auszurichten. Hauptalmbegehungen mit 4-stelligen Besucherzahlen werden „mit links“ organisiert, Chat-Kanäle, live-Übertragungen per Youtube oder Ähnliches zu stemmen, klappt hingegen nicht mal

„mit rechts“, da fehlt uns schlichtweg die mediale Kompetenz.

Glücklicherweise hat sich der DLV mit dem Wochenblatt an der Spitze sofort bereit erklärt, die Organisation zu übernehmen. Jetzt hieß es für den AVO nur noch, zwischen all den Profis nicht unterzugehen. Ein Blick auf die Podien zeigt, dass dies gelungen ist.

Nach der Begrüßung durch Walter Heidl, BBV-Präsident, folgte das Impulsreferat von Alois Glück. Er berichtete über seine Erfahrungen aus den runden Tischen zum Volksbegehren „Rettet die Bienen“. Sein Fazit: „Mit'm Red'n kemman d' Leid zsamm“. Die folgende Podiumsrunde hatte die Herausforderungen der Alm- und Alpwirtschaft zum Thema. Im zweiten Teil erläuterte Alfred Ringler, allseits anerkannter Biologe und Alm-/Alpkoriphäe über Ländergrenzen hinweg, die Bedeutung der aktiven Almbewirtschaftung für die Artenvielfalt von Flora und Fauna. Bricht die Bewirtschaftung der Almen weg, sei es durch Aufgabe der Talbetriebe oder durch Stallhaltung auf Grund der Rückkehr großer Beutegreifer, dann ist über viele Rote-Liste-Arten das Todesurteil gefällt. Parallel zum schleichenden Verlust der Flächen geht auch die Vernetzung der Lebensräume verloren.

Eigentlich waren die Themen des Tages breit gestreut, denn es gibt aktuell zahlreiche Herausforderungen, mit denen sich die kleinstrukturierten Alm- und Bergbauernbetriebe herumschlagen müssen: Klimawandel, GAP und KULAP, Investitionsförderung für kleine Bestände, bodennahe Gülleausbringung und nicht zuletzt die leidige Diskussion zur Kombinationshaltung. Diese Liste ließe sich mühelos weiter fortführen, aber sehr schnell drehte sich auf der Unteren First-

alm alles nur noch um die Rückkehr des Wolfes in den Alpenraum.

Moderator Christian Nietsche, BR-Chefredakteur und vielen bekannt aus der Münchner Runde, befeuerte diese Tendenz mit seinen Fragen an die Podiumsgäste. Es scheint, dass er den Alpen.Gipfel.Europa als Testlauf für den wenige Tage darauf folgenden, und „fast genauso wichtigen“ G7-Gipfel in Elmau sah.

Aussagen der Teilnehmer

Ein großes Lob an dieser Stelle an die Organisatoren der Veranstaltung, die es geschafft haben, die Crème de la Crème der Alm- und Berglandwirtschaft aus der Schweiz, Südtirol, Österreich und Bayern aufs Podium zu holen. Hier fehlt der Platz, um alle namentlich zu nennen.

Thomas Roffler, Präsident des Bündner Bauernverbandes, machte klar, dass Zäune und Geld das Problem Wolf nicht lösen. Erfahrungen aus der Schweiz zeigten, dass nur der Abschuss eine effektive Methode sei. Leo Tiefenthaler, Landesobmann des Südtiroler Bauernbundes, weiß den Großteil der Südtiroler Bevölkerung hinter sich, wenn er von der Regulierung der Wölfe spricht, doch leider hat Rom hier ein gewichtiges Wort mitzureden, das gegenteiliger Natur ist.

Sämtliche Vertreter mit landwirtschaftlichem Hintergrund – egal ob Verband oder Politik – zeigten sich einig, dass eine grenzüberschreitende Allianz der Alpenstaaten geschmiedet werden müsse, um in der Breite Gehör zu finden und dann entsprechenden Druck auf die jeweilige Regierung ausüben zu können. Denn diese wichtige Erkenntnis, die einer kalten Dusche gleichkam, lieferte der EU-Abgeordnete Herbert Dorfmann, der über Video aus Brüssel zugeschaltet

Die Untere Firstalm, bewirtschaftet von den Betrieben Leitner und Markhauser, bot eine hervorragende Kulisse für den Alpen.Gipfel.Europa.





Foto: Susanne Krapfl

Alois Glück gab den Anstoß zu dieser Veranstaltung.



Foto: Susanne Krapfl

Alfred Ringler, Alpenexperte, fand deutliche Worte.



Foto: Susanne Krapfl

Der AVO war mit Brigitta Regauer, Sepp Glatz und Sepp Steinmüller (v. re.) bestens auf dem Podium vertreten.

war. Solange in Brüssel keine Wolfs-Managementpläne der einzelnen Mitgliedsstaaten vorlägen, könne hierüber auch nicht abgestimmt werden. Ein Schimpfen auf Brüssel bringe also weder aus deutscher, österreichischer oder italienischer Sicht etwas, da bisher keinerlei Pläne dieser Länder vorlägen. Schweden und Frankreich haben hingegen entsprechende Papiere beigebracht und auch Zugeständnisse bei der Wolfsregulierung erhalten.

Breites Podium

Als landwirtschaftliche Vertreter aus bayerischer Sicht saßen neben StMin Michaela Kaniber auch Kreis- und Almbäuerin Brigitta Regauer, AVO-Vorstand Josef Glatz und Bezirksalmbauer Josef Steinmüller auf dem Podium. Letzterer wollte den Vertretern der Naturschutzverbände eine freundschaftliche Brücke bauen, mit dem Verweis, dass man auf der Alm doch letztendlich dasselbe wolle und nur gemeinsam zum Ziel kommen könne. Beide Seiten brachten sich, um erfolgreich zu sein. Leider wurde diese Brücke nicht begangen. Martin Geilhufe, Landesbeauftragter vom Bund Naturschutz, konnte sehr viele Aussagen nicht mittragen, zeigte sich aber dahingehend einsichtig, dass nicht alle Flächen schützenswert seien und es in sehr wenigen Einzelfällen Wölfe geben werden müssten. Zugänglicher zeigten sich der Landesbund für Vogelschutz, vertreten durch Michael Schödl, und Hanspeter Mair vom Deutschen Alpenverein, der eine Aufklärungskampagne unter ministerieller Hoheit forderte.

Dass dies dringend erforderlich ist, zeigten Statements von mehreren Seiten, denn es wurde moniert, dass sowohl die Presse als auch einige Naturschutzverbände nicht realistisch über den Wolf und die Auswirkungen seiner Rückkehr informierten. Blauäugige, knuddelige Welpen seien deutlich häufiger zu sehen, als qualvoll verendete oder sterbende Schafe und Rinder. Die Auswirkungen auf die alpine Kulturlandschaft und andere, deutlich seltenere und tatsächlich vom Aussterben bedrohte Arten fielen sogar ganz unter den Tisch.

Die Leserschaft des *Almbauern* ist thematisch mit der Causa Wolf so gut vertraut, dass weitere fachliche Aussagen nicht mehr erwähnt werden müssen, die beim Alpen. Gipfel.Europa sehr wohl medial zur Sprache kamen. Und wer jetzt nicht dabei war, aber wissen will, wer da alles zugegen war und was im Detail gesprochen wurde, der kann den Gipfel auf unserer Homepage www.almwirtschaft.net in voller Länge auf Youtube „nachschauchen“, ebenso wie die kleinen Werbevideos, die das Wochenblatt im Vorfeld gedreht hat und bei denen sich viele unserer Almbewirtschaftler in bestem Licht präsentiert haben. Damit die gemeinsamen Ziele des Alpen. Gipfel.Europa auch nachhaltig wirken können, wurde von den berufsständischen Organisationen der Land- und Forstwirtschaft aus Bayern, Baden-Württemberg, Österreich, Südtirol und der Schweiz ein gemeinsames Positionspapier zum Erhalt und zur Stärkung einer vitalen Berglandwirtschaft verabschiedet, das auch im Internet abrufbar ist.

Der Alpengipfel war als Auftakt zu einer regelmäßig stattfindenden, grenzüberschreitenden Veranstaltung gedacht, bei der der Austragungsort jährlich wechselt.

Was bleibt?

Es bleibt abzuwarten, ob der Gedanke auf fruchtbaren Boden gefallen ist, sprich wer der nächste Ausrichter sein wird. Vielleicht Österreich? Denn für Norbert Totschnig, den frisch berufenen österreichischen Landwirtschaftsminister, war

die Firstalm seine erste Auslandsreise. Ob es ihm gefallen hat, wissen wir nicht, dass er aber die Bedeutung der Thematik und den dringenden Handlungsbedarf erkannt hat, wissen wir sehr wohl.

Vielleicht dem ersten Mal geschuldet, mangelte es abschließend an konkreten Handlungsempfehlungen, weshalb das letzte Wort dem Biologen Alfred Ringler gehört, der an die Politik appellierte: „Hört endlich mit euren Sonntagreden auf und tut was. Es ist höchste Zeit!“

S. Krapfl

— Anzeige

LANDFRAUENKALENDER 2023

Der beliebte Familienkalender begleitet Sie mit köstlichen Rezepten, praktischen Tipps, kreativen Bastelideen, saisonalen Terminen, unterhaltsamen Sprüchen und Wetterregeln durchs Jahr. Außerdem: Hofcafés – Genuss aus der Heimat.

Holen Sie sich jetzt den Landfrauenkalender 2023!

221287-16 ANK

Wochenblatt

Hofcafés: Genuss aus der Heimat

8,50 €*

davon 1,50 € Spende für die Landfrauenarbeit, Dorf- und Betriebshilfe und wohltätige Einrichtungen in Bayern

Unser Landfrauenkalender 2023

64 Seiten mit praktischer Spiralbindung, DIN A5-Format (aufgeklappt DIN A4)

Deutscher Landwirtschaftsverlag GmbH
Leserservice · Lothstraße 29 · 80797 München
Tel. +49 89 12705-228 · E-Mail: produkt@dlv.de

*zzgl. Versand

www.wochenblatt-dlv.de/kalender